

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Juni. Das gestern im „Deutschen Hause“ stattgehabte Festkonzert zur Feier des 100. Geburtstages Robert Schumanns erzielte einen ganzen künstlerischen Erfolg. Einem ausführlicheren Bericht über den harmonisch verlaufenen Abend werden wir in einer der nächsten Nummern bringen.

— Schönheide, 6. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Sonntag vormittag in dem unweit der alten Schnatterer Straße gelegenen Flemmingischen Teiche. Der bei der Firma Ed. Flemming & Co. beschäftigte Vorsteinerbeiter Gustav Möckel ging mit einem seiner Söhne an den genannten Teich, um zu baden und wurde beim Betreten des Teiches plötzlich vom Schlag getroffen. Der Genannte ging sofort unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Man gab sich alle mögliche Mühe, um die Aufzehrung der Leiche zu vollziehen; aber leider konnte sie bis jetzt noch nicht geborgen werden. M. steht in den höheren Jahren. Den Hinterbliebenen wendet man allgemeine Teilnahme zu.

— Schönheide, 6. Juni. Am gestrigen Sonntag hielt bei herrlichem Wetter der hiesige Turnverein 1861 sein diesjähriges Frühlings-Turnen ab. Gegen 2 Uhr versammelten sich ungefähr 100 Mann im „Hotel Carola“ und zogen unter Marschmusik nach ihrem Turnplatz. Dort angekommen, hielt alsdann der Vorsteher Bruno Lenk die Begrüßungsansprache. Dem darauffolgenden Turnen schloß sich eine fröhliche Turnerkleipe im „Carol“ an. Genannter Verein hält auch am 24. Juli ein Sommer- verbunden mit Kindertag ab, um die Zusammengehörigkeit der Mitglieder auch in dieser Weise zu begrenzen.

— Dresden, 5. Juni. In Anwesenheit des Königs, des Kultusministers, des Justizministers und des Kriegsmüsters, sowie der Spiken der staatlichen und städtischen Behörden beging heute der Sächs. Stenographen-Landesverband Gabelsberger sein 50jähriges Bestehen. Den Festvortrag hielt Regierungsrat Ahnert vom Königlichen Stenographischen Landesamt. Die sächsische Regierung wird auf der am nächsten Mittwoch im Reichsamt des Innern zu Berlin stattfindenden Konferenz zur Herbeiführung einer einheitlichen deutschen Schnellschrift vertreten sein.

— Leipzig, 6. Juni. Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Bauwesen im Zoologischen Garten zu Leipzig, die von 1045 Mitgliedern besucht war, endete mit der einstimmigen Annahme der Berliner Einigungsvorschläge. Dem Beginn der Bezirk- und Ortsverhandlungen, die bis kommenden Sonntag abend erledigt sein müssen, steht nun, da die heute abend in Berlin tagenden Arbeitnehmer die Vorschläge gleichfalls angenommen haben, nichts mehr im Wege. Die Aussperrung wird solange aufrecht erhalten, bis die Verhandlungen im ganzen Reiche einen befriedigenden Abschluß gefunden haben.

— Leipzig, 6. Juni. Auf dem Militärchieftand in Bielitz wurde durch einen vorzeitig abgegebenen Schuß der Gefreite Wilhelm Lemmig vom 106. Regiment so unglücklich getroffen, daß er bald an der erlittenen Verlehung gestorben ist. Der unglückliche Schütze ist ein Bizefeldweber der 9. Kompanie desselben Regiments, der alsbald verhaftet wurde.

— Leipzig, 6. Juni. Heute morgen fürzte die hohe Esse der Pianobestandsfabrik von G. Schottmann u. Sohn in Plagwitz, Raumburger Straße 36, ein. Die große Esse fiel zum Teil auf den Hof, zum Teil auf das Grundstück. Die Haussmannschestan Selma Ulrich geb. Hermann aus Leutmannsdorf wurde erschlagen.

— Leipzig, 6. Juni. Gestern abend in der 11. Stunde hat sich hier im Rosental in der Nähe des Schützenhofes ein Liebespaar, und zwar ein 28jähriger Schneider und eine 44jährige Arbeiterin, die anscheinend gestern hier zugereist waren, in selbstmörderischer Absicht die Pulse abdrücken lassen. Beide wurden nach dem Krankenhaus überführt. Die Frau war bewußtlos. Ursache unbekannt.

— Freiberg, 4. Juni. Nachdem bereits am Donnerstag nachmittag ein schweres Unwetter in unserer nächsten Umgebung großen Schaden angerichtet hat, traten gestern nachmittag hier wieder schwere Gewitter auf, die fast ohne Unterbrechung von nachmittags 3 Uhr bis nachts 1 Uhr tobten und während deren Dauer wochenbruchartige Wassermassen niedergingen. Wieder sind in drei Orten der nächsten Umgebung drei Wirtschaften infolge Blitzschlags durch Feuer zerstört worden. In Falkenberg schlug der Blitz in das Seitengebäude des Gutsbesitzers Kempe, das eingestürzt wurde. In einem anderen Gebäude in Falkenberg wurde ein Ochse vom Blitz erschlagen. — In Hohentanne wurde das dem Wirtschaftsbesitzer Franz gehörige Gehöft durch Blitzschlag völlig eingeschwärzt. — In Oberbobritzsch segte ein Blitzschlag das Wohngebäude des Claußischen Gutes in Brand und zerstörte es vollständig ein. — In Krumbenhennsdorf richtete ein kalter Blitzschlag im Pfarrhaus Verwüstungen an. — In Freiberg allein wurden drei Gebäude von kalten Blitzschlägen beschädigt.

— Meißen, 6. Juni. Das 200jährige Jubiläum der Königlichen Porzellanmanufaktur in Meißen wurde heute unter Teilnahme des Königlichen Hofes, des Staatsministeriums usw. feierlich begangen. Vormittags 10½ Uhr versammelten sich das aktive Personal und die Ehrengäste im großen Hofe der Manufaktur zu einem Festakt, bei dem der Direktor der Porzellanmanufaktur Geh. Kommerzienrat Gesell die Festrede hielt und Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Wohle eine Anzahl Auszeichnungen an Beamte und Arbeiter überreichte. Nach dem Festakt bewegte sich der lange Zug der Festteilnehmer nach der Stadtkirche zum Festgottesdienst, bei welchem Superintendent Grieshammer die Festrede hielt. Von der Stadtkirche aus nahm der Zug seinen Weg nach der Albrechtsburg, wo mittags 1½ Uhr ein Festmahl zu 1800 Gedecken stattfand, zu welchem sämtliche Räume der Albrechtsburg zur Verfügung gestellt waren. Im Kirchensaale stellten die Mitglieder der Administration, deren Gäste und die oberen Beamten, Künstler usw. Hier wurden die offiziellen Trinksprüche ausgebracht. Den Trinkspruch auf den König, der an 7 Tafeln zu gleicher Zeit ausgebracht wurde, hielt Herr Oberdaurat Hinsz. Bei der Tafel wurde als Spende der Stadt Meißen 600 Liter Schieler in eigens zu diesem Zweck angemachten Kelchen gereicht. Die Ankunft des Königs und der Königlichen Familie erfolgte nachmittag 4½ Uhr mittels Sonderzuges.

— Leipzig, 5. Juni. Beim Pferdeschwemmen ertrank am Sonnabend gegen Abend der 48 Jahre

alte Korbmacher Krebs auf Tragnitzer Flur in der Mulde. Der Verunglückte hinterließ Frau und 5 Kinder.

— Mittweida, 6. Juni. Gestern abend ist der 30 Jahre alte Expedient Weichold aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt und den bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen. Ob es sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall handelt, ist noch nicht aufgeklärt.

— Schneeberg, 6. Juni. Um zu baden, begab sich gestern nachmittag in der 6. Stunde der Fabrikarbeiter Wittig von hier nach dem Bade am Herrenteich. Unmittelbar nachdem er im Wasser angelangt war, verschwand er von der Oberfläche, ohne wieder sichtbar zu werden. Bis heute konnte er noch nicht gefunden werden.

— Buchholz, 6. Juni. Ein schweres Unglück hat sich auf der Bärensteiner Straße ereignet. Eine in vier Wagen von einem Ausflug zurückkehrende Hochzeitsgesellschaft aus Königswalde wurde vom Automobil des Fabrikanten Swoboda von hier überholt. Ein Pferd der Hochzeitswagen schwerte, wobei der Wagen in den Straßengraben gesleudert und umgeworfen wurde. Seine Insassen, 4 Erwachsene und 3 Kinder, kamen unter den Wagen zu liegen, wobei 4 Personen mehr oder weniger schwer verunglückten. Einem 70 Jahre alten Manne wurde der Brustkasten derart gequetscht, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

— Bad Elster, 6. Juni. Ein bedauerlicher Vorgang hat sich gestern hier abgespielt. Der 11 Jahre alte Sohn des Hausbesitzers und Versicherungsagenten Adolf Ludwig tummelte sich mit mehreren Kameraden im Garten des Gutsbesitzers Robert Rogler. Einer der Knaben, der 13-jährige Sohn des Rogler, war dabei aus Unvorsichtigkeit in der elterlichen Wohnung eine Fensterscheibe ein. Darüber geriet der in der Stube befindliche 19-jährige Bruder des Knaben darunter in Zorn, daß er eine Zange, die ihm gerade in die Hand kam, durch das Fenster warf und unglücklicherweise den 11-jährigen Ludwig an die linke Seite des Hinterkopfes traf. Der bedauernswerte Knabe brach sofort bewußtlos zusammen und ist heute früh gestorben. Der unbesonnene Täter ergriff die Flucht nach dem nahen Walde.

— Weltausstellung Brüssel. Dem gemeinsamen Besuch der Weltausstellung Brüssel durch die Verbände Sächsischer und Thüringischer Industrieller, der in der Zeit vom 16. bis 19. d. M. stattfinden wird, hat sich auch der Verband Württembergischer Industrieller angeschlossen. Auf Einladung des Verbands ist der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Morgenstern, mit der Teilnahme an der Fahrt beauftragt worden. Die Zahl der an der Fahrt Beteiligten beläuft sich auf 250.

Der Romantiker unter den Komponisten.

Zum 100. Geburtstage Robert Schumanns, 1810 — 8. Juni — 1910. Von Dr. Emil Rauber.

(Ausgabe verdeckt)

Wenn wir den Begriff absoluter Reinheit der Poetie mit dem Begriff der Romantik verbinden, so deckt sich dies bei kaum einem Künstler aller Betätigungsgebiete, die das erste Drittel des vorigen Jahrhunderts aufzuweisen hatte, als bei Robert Schumann, dem hochbegabten Komponisten mit dem tragischen Leben, von dem die folgenden Zeilen einiges Charakteristisches erzählen sollen.

Heute vor einem Jahrhundert, also am 8. Juni 1810, wurde Robert Schumann zu Brodau geboren. Durch das Klavierspiel Moscheles, das er als Neunjähriger in Carlsbad zu hören Gelegenheit hatte, erhielt er den ersten tiefen musikalischen Eindruck. Und dieser Eindruck war ein so urgewaltiger, daß bereits der 11-jährige Knabe mit selbständigen komponierten Chor- und Orchesterwerken aufwartete können. Der Erfolg machte ihn stolz; und er beschloß, sich ganz der Musik zu widmen. Allein der Tod des Vaters zwang ihn, diesen Plan wieder aufzugeben, die Leipziger Universität zu beziehen — 1828 — und die Rechte zu studieren.

Allein in Leipzig sowohl, wie in Heidelberg, wo er — 1829 — sich Studiums halber gewandt hatte, zog ihn die Musik kräftiger an, als Pandekten und Rechtsgelehrtheit. 1830 brach er schließlich ganz mit dem Juris und widmete sich nun öffentlich der Musik. Zum Klaviervirtuosen eignete er sich nicht, da ihm der Finger einer Hand gelähmt war. Um so ehrgeiziger verzehrte er sich unter Leitung H. Dorns, in das Studium der Komposition. Schon in den nächsten Jahren veröffentlichte er mehrere umfangreiche Klavierkompositionen: auch als musikalischer Schriftsteller versuchte er sich mit Erfolg.

Diese journalistischen Erfolge führten ihn dazu, 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik“ zu gründen, die er ein Jahrzehnt lang mit vielen Gedichten leitete, um gegen das Virtuosentum anzukämpfen und junge, frische Talente zu fördern. Das Jahr 1839 brachte Schumanns Ueberredung nach Wien, wo er es jedoch kaum länger als ein Jahr aushielte, denn bereits im April 1840 finden wir ihn wiederum in Leipzig. Dasselbe Jahr brachte auch seine Vermählung mit Clara Wieck, welche seine ersten bedeutenderen Lieder- und Instrumentalkompositionen.

Als dann im Jahre 1843 das Leipziger Conservatorium errichtet wurde, übernahm Schumann den Unterricht im Partiturspiel. Nach einer mit vielen Ehrenurkunden verzierten Kunstreise nach Russland, nahm Schumann in Dresden dauernden Aufenthalt, wo er die Direktion der Biedertafel — 1847 — und die des Chorgesangsvereins — 1848 — übernahm. Im Jahre 1850 verlegte dann Schumann seinen Wohnsitz von neuem, und zwar nach Düsseldorf, wo ihm die städtische Philharmoniekasse übertragen worden war.

Hier zeigte sich Schumann ganz auf der Höhe seiner Kunst. Grobheit und Tiefe paarten sich mit Zartheit und Innigkeit. Und bei alle dem lebten ihm Gedanken wie die folgenden: „Man denkt nur, welche Umstände sich vereinigen müssen, wenn das Schöne in seiner ganzen Würde und Herrlichkeit auftreten soll! Wir fordern dazu einmal: große, tiefe Intention, Idee, Kreativität eines Kunstwerkes, dann: Enthusiasmus der Darstellung, drittens: Virtuosität der Leistung, harmonisches Zusammenspiel wie aus einer Seele, viertens: inneres Verlangen und Bedürfnisse des Gehenden und Empfangenden, momentan günstige Stimmung — von

beiden Seiten des Zuhörers und des Künstlers —, fünftens: glücklichste Konstellation der Zeitverhältnisse, sowie des spezielleren Moments der räumlichen und anderen Nebenumstände, sechstens: Leistung und Mitteilung des Einzugs, der Gefühle, Ansichten — Werderspiegelung der Kunstfreude im Auge des anderen.“

— „Was ein solches Zusammentreffen nicht ein Wurf mit sechs Würfeln von sechs mal sechs?“ Wer allerdings das müssen wir unbedingt zugestehen, so hohe Ansprücher an sein Künstlerhafte stellte, der mußte Außerordentliches auf allen Gebieten leisten.

Zu solchen Tendenzen wollte aber Schumann auch die Welt überstimmen. Die Gründlichkeit und das gelebte können waren ihm Anfang und Ende jeder wahren Kunst. Und in allen diesen Dingen harmonierte er gleichzeitig bis aufs Täppchen mit seiner Gattin. Und nichts hinderte ihn in guten Stunden am fröhlichen Kunstschaffen, auch nicht das Haus voll Kinder, mit denen er gelegnet war — eine Schar, die recht oft Nahrungsorgeln, oder doch mindestens materielle Unsicherheit, im Schumannhause aufkommen ließ. Dennoch aber war es ein gastliches Haus, das nicht nur Freunden, sondern auch Fremden offen stand, und von dem heute noch manche charakteristische Episode im Laufe ist, die Gastgeber und Gäste in gleicher Art und Weise ehrt. Denn wohl in keinem zweiten Künstlerhause ergänzten Mann und Frau in gleicher Weise einander, wozu beide auf dem gleichen Boden der Kunst und strebten beide in der denkbaren harmonischsten Weise den gleichen, von hohen Idealen erfüllten Zielen zu. Diese Einheit fließt durch beider sonst so überaus tragisches Leben.

Wer dem Komponisten Robert Schumann gerecht werden will, muß auch danach trachten, dem Musikschatzsteller gerecht zu werden, denn dieser erklärt in vieler Hinsicht jenen und macht Dinge verständlich, die sonst sich einem allgemeinen Verständnis leicht entziehen würden. Ein paar Worte genügen hier schon, wenn es sich auch nur um aufs Geratewohl genommene Aussagen handelt, die immerhin charakteristisch für unseren Jubilar sind. Wir drucken deshalb an dieser Stelle einiges beratiges ab: „Wer sich einmal Schranken setzt, von dem wird leider verlangt, daß er immer drinnen bleibe.“ — „Das wäre eine kleine Kunst, die nur Klang, und keine Sprache noch Zeichen für Seelenstände hätte.“ — „Dass um die Ketten der Regel innerhalb des Silbersaals der Phantasie sich schlängle!“ — „Wer viel Angst hat, seine Originalität zu bewahren, ist allerdings in dem Begriff, sie zu verlieren.“ — „Die ruhige Psyche mit zusammengefalteten Flügeln hat nur halbe Schönheit; in die Flügel muß sie sich schwingen.“ usw.

Um einige von Schumanns größeren Werken zusammenfassend zu nennen, seien hier genannt: „Das Paradies und die Peri“ (Chorwerk), „Der Rose Pilgerfahrt“ (Chorwerk), „Szenen aus Goethes Faust“ (Chorwerk), „Braut von Messina“ (Ouverture), „Festouverture“, „Julius Caesar“ (Ouverture), „Hermann und Dorothea“ (Ouverture), ferner die musikalischen Stimmungsbilder „Kreisleriana“, „Winterszenen“, „Novelettes“; die unglaublich wunderbaren Bilder, Sonaten, Quartette, Quintette, Finalen, Symphonien u. s. w. Heute wo alles dieses mehr oder weniger allgemein geworden ist, darf man ihre Bekanntheit in den breitesten Volkschichten voraussehen, ohne damit zu gehen.

Ausführlicheres über Robert Schumanns reiches Schaffen geben seine Briefe, deren zwölfbändige Gesamtausgabe nach seinem Tode von seiner Gattin, der hochtalentierten Klaviervirtuosen Clara Josephine Schumann besorgt worden ist. In ihnen findet sich auch sonst viel biographisch Wissenswertes, das uns Wert und Wesen des eigenartigen Komponisten in verständiger und überzeugender Weise zu ergründen und zu erschließen vermag.

Doch weiter zum Lebensgange Robert Schumanns, der sich nunmehr bereits nach seinem tragischen Ende zuwendet!

In Düsseldorf war es, wo reich die Erfolge für ihn und seine Gattin blühten. Eine Konzertreihe in die holländischen Städte, die auch an den Hof im Haag führte, erhöhten die künstlerischen Triumphe noch um vieles. Da kam das Schicksal in seiner durchbarsten Gestalt. Ein Gehörsleiden, das sich bereits vor etwa anderthalb Jahrzehnten eingestellt hatte, arbeitete in ein Gehörsleiden aus, und zwar in so raspler und in so intensiver Weise, daß Schumann 1853 von seiner Stellung endgültig zurücktreten mußte.

Nun steigerten sich die Symptome seines Leidens zu sehends. Am 7. Februar 1854 starb er sich in den Rhein, wurde jedoch gerettet. Sein Geist aber blieb unverachtet. Nach zwei lange, qualvolle Jahre hindurch schleppete er sein Leben in seinem nunmehrigen Aufenthaltsort, der Irrenanstalt Endersdorf bei Bonn, wobei er auch am 29. Juli 1859 starb, nachdem er noch nicht das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatte. Besonders für die aufopfernde Liebe der um ihren Mann besorgten, vor materieller Not wenig geschützten, kindergesegneten Gattin sollen die letzten Jahre Robert Schumanns furchtbar gewesen sein. Ihre Briefe wissen vieles und schweres hier von zu erzählen.

So ging ein hochbegabtes Künstlerleben auf eine grausige Art zurück — auf eine Art, die im Leben deutscher Künstler leider keine selte ist. Umso unvergleichlicher aber soll uns dafür das Andenken Robert Schumanns sein und bleiben, der in ungezählten Lieben und wunderbaren Melodien zu uns gesprochen. Indem wir für die Verbreitung seiner Kunst Sorge tragen, ehren wir den heute vor einem Jahrhundert Geborenen am besten und sollen wir ihm ein gutes Stück des Dankes, den wir ihm schuldig sind. Deshalb: Ehre seinem Andenken!

Rath
vern
Stein
Rath
Mühl
halt
Don
werde
Welt
tet
mein

den
homo
eine
braue
bei d
den
achtu
zeit
erstic
fussto
legen

eine
Mögl
was
unter
meiste
Trago
Sind
Denn
ter.

son ei
Freun
Und in
einem

C
hose
und sc
ches d
darziel
mehe
die sic
haupt

die M
von ih
nen un
vernah
„Das
wie ge
Rechte
der un
befome
angebr
„G
der Ma
wie in

Tat ab
Unglüc
Tatach

„C
Rom,
zurück.
Ein
Königs
Führer
Stadt
Dan
der K
merke
te.“

Der
mäßia
den Her
kleinen
Leute-D
dem Rö
der Hän

„W
Mann u
bebens,
bete
„So
zum Dan
machte,
„We
„Rath
Ingenieu
„Sie
„Als wa
Beschle
nötig, si
doch ist
tige Tat
Jahre h
deutschen
arbeiten
erkannt.

Der
Italiener,
Schönen
ist das be
ten, wen
mögen. U
Ingenieu
Vate, ist r
Majestät